

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 4 (1962)

Artikel: Die Anfänge des Skifahrens in Graubünden

Autor: Kasper, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-971694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Anfänge des Skifahrens in Graubünden

VON PETER KASPER

Winter und Nacht bedeuteten den Menschen der Alpen einst finstere Mächte. Die Dörfer schliefen gefangen im Schnee; das Leben konzentrierte sich auf Herd und Stall und auf die Holzfällerarbeit in den Wäldern. Dort glitten auf Hohlwegen mächtige Stämme zu Tal, längst bevor der Mensch der Bündner Berge die langen Bretter sich im Schnee zu Nutzen machte, bevor der Schlitten ihm mehr als ein Verkehrsmittel oder in seiner Miniaturform als ein Spielzeug der Kinder bedeutete.

Es steht fest, daß Jäger die ersten skähnlichen Bretter in den nordischen Staaten zur Fortbewegung auf dem tiefen Schnee benutzten, lange vor Christi Geburt. Die ersten Aufzeichnungen liegen wohl fast 5000 Jahre zurück. Noch war der Ski allerdings kein Sportmittel, er war vielmehr ein Hilfsgerät für die Jagd, vielleicht gelegentlich auch für Flucht-

ten. Seine ersten Träger in Graubünden kamen viel später; sie erregten mit ihren Versuchen im Jahre 1859 das Kopfschütteln der Mitmenschen im Engadin.

Über die Geschichte des Skilaufs in unseren Tälern im letzten Jahrhundert ist wenig zu sagen. Man weiß, daß verschiedene Norweger in Davos und im Engadin Ende der fünfziger Jahre sich auf Skier fortbewegten. Der erste Einheimische, der gemäß der Chronik sich auf solche «Ungetümer» wagte, war der Silser Hufschmied Pedrun. Er hatte 1860 schon seine eigenen Skis. Die «Gianellas», eine Art «Tschier-tschels», Vorgänger der späteren Schneereifen, wurden von den Bauern für ihre Gänge zu den Ställen bei großen Neuschneefällen benutzt. Pedrums Skier waren eigentliche Schneereifen, jedoch mit Blechspitzen versehen; dadurch ermöglichten sie das Gleiten. Von Wintersport



Eine Gruppe Skifahrer
in St. Moritz 1900
In der Mitte Pfarrer Hofmann

Pfarrer Hofmann und sein Sohn
in St. Moritz 1898



Eine Gruppe Skifahrerinnen
in St. Moritz 1902



sprach noch niemand. Die heutigen Kurorte lagen tief im Winterschlaf. Ihr Erwachen wurde erst durch Johannes Badrutt eingeleitet, als er Mitte der sechziger Jahre das heutige «Kulm-Hotel» in St. Moritz für eine Wintersaison rüstete.

In Davos probierte Dr. Spengler schon 1873 ein Paar ungleichmäßig langer Lappenskis. Am gleichen Ort wagten 26 Jahre später die

zwei einheimischen Brüder Branger ihren ersten Versuch auf Brettern. 1881 wurde der Ski im Engadin heimisch und trat gleichzeitig in Arosa und Davos auf den Plan. Claudio Saratz in Pontresina unternahm die ersten Skiversuche – nicht heimlich wie die Davoser Brüder Branger. Er übte bei Punt Muragl und schämte sich nicht vor dem Publikum, das ihn gelegentlich auszulachen wagte. Claudio Saratz und der

St. Moritzer Philipp Mark setzten ihr Üben am Hang recht bald in Tourensport um. Sie wollten damit einerseits ihre sommerlichen Jagdreviere auch im Winter kennen lernen, anderseits aber auch dem neuen Wintervergnügen Freunde werben. Bald gesellten sich zu ihnen der Silvaplaner Peter Heinz sowie Hanspeter Fopp und Martin Schocher aus Pontresina.

wickelte sich die winterliche Erweckung durch die ganzen Völker.

1885 haben einzelne Engländer auf Skiern im Engadin Verwunderung ausgelöst. Zwei Schüler waren mit norwegischen Brettern beglückt worden. Ein Jahr später tauchten im Engadin kanadische Reifen auf, später lange, mit Schnüren durchzogene Rahmen, wie sie



Erste Überquerung der Fuorcla Surlej durch Claudio Saratz und Philipp Mark 1894

Wie es damals Davoser Schlitten gab, so schreinerte man sich recht bald Skis verschiedener Orte. Es gab Davoser, Pontresiner, St. Moritzer und Silser Skis. Zum Teil waren sie wohl von einander abweichend. Alle hatten aber doch eine gewisse Ähnlichkeit, ganz gemeinsam hatten sie jedoch nur die primitive Bindung. Schon zu jenen Zeiten sah man Glarner Skis, die neben den «Norwegern» den besten Namen hatten, aber zu teuer waren, und deshalb schreinerte man sich selbst seine eigenen Bretter zurecht.

Das Oberengadin und damit auch Graubünden ist bestimmt nicht die Stätte, auf der der Ski die Welt erblickt hat. Hier aber ist der Ort, wo er zu Touren im Gebirge erstmals Verwendung fand. Schon früh tauchen in der Skigeschichte die Aufnahmen einiger heute noch klassischer Skigefilde auf. Von hier aus ent-

in ähnlicher Form die Indianer auf ihren Jagdzügen verwendeten. Mit solchen Vorläufern des Skis organisierten die wenigen anwesenden Kurgäste bereits ihre ersten Rennen. Es folgten die Experimente des englischen Oberst Napier und seines Dieners, die 1888 in Graubünden zum Gespött ihrer Zeitgenossen wurden. Wenige Jahre nachher wurde schon die erste bescheidene öffentliche Skikonkurrenz ausgetragen.

Recht früh taten sich immer wieder die Einwohner von Sils i. E. hervor. 1881 unternahmen zwei ihrer Bewohner eine erste Skitour von St. Moritz auf die Corviglia. 1892 war es dann Christian Zuan, dessen Vater schon auf den Skiern herumrutschte, der nun begann, sich auf dem Schnee herumzutummeln. Der St. Moritzer Philipp Mark baute 1892 die erste Sprungschanze und unternahm auf ihr die er-

sten Sprungübungen. Der Pontresiner Claudio Saratz begab sich gar auf Muottas Muragl und von Pontresina über den Berninapaß nach Poschiavo. Am 15. April 1894 überschritt er allein die Fuorcla Surlej via Rosegthal von Pontresina aus und fuhr hinunter nach Silvaplana. Er benötigte hierzu siebeneinhalb Marschstunden. Am 12. April 1895 überschritt Christian Zuan mit seinen beiden Silser Kollegen Johann Eggenberger und Simi Fümm den Longhimpapass nach Bivio. Sie kehrten noch am gleichen Tag über den Julierpass nach Sils zurück. Die Silser waren nach wie vor recht rege. Am 15. März 1896 waren es wieder die drei oben Genannten, die nach der Fornohütte gingen; am 28. Februar 1897 gesellte sich Fortunat Courtin zu ihnen, und sie unternahmen in umgekehrter Richtung die Tour auf die Fuorcla Surlej.

Am 2. März 1899 folgte die erste Skihochtour; es ging auf den Piz Corvatsch. Wir lesen darüber in der «Engadiner Post» vom 2. März 1899: «Die ersten Skis auf Piz Corvatsch. Letzten Freitag bestieg eine kleine Kolonie Fremder, wobei auch eine Dame, den Piz Corvatsch unter Anführung des Skiläufers Philipp Mark und in Begleitung der Führer Schlegel und Gutscher. Der Aufstieg dauerte 9 Stunden. Mark brachte seine Skis bis auf den Gipfel und fuhr nachher von da unter dem Erschrecken

seiner Begleiter mit rasender Geschwindigkeit gegen die Fuorcla Surlej hinunter und haarscharf an der Eiswand linker Hand vorbei. Nur der größten Gewandtheit war es zu verdanken, daß der forsch Skier nicht über die Wand hinunter auf die wohl 500 Meter tiefer liegenden Eisfelder geschleudert worden ist.»

1903 fand der erste Skikurs auf Bündnerboden statt, und zwar auf der Lenzerheide. Als Lehrer fungierten die Herren Beauclair und Weber, die Organisation hatte die Sektion Rätia SAC in Chur übernommen. Der genannte Kurs dislozierte von Lenzerheide über das Urdenfürkli nach Arosa und kehrte tags darauf wieder zurück.

Der erste Skiklub, der in Graubünden aus der Taufe gehoben wurde, scheint derjenige von Sils gewesen zu sein, der schon 1894 durch Christian Zuan, Johann Eggenberger, Simi Fümm und Fortunat Courtin gegründet wurde. Der Gründungstisch steht nach wie vor im Haus Zuan, die Initialen der vier Genannten sind darin eingebrannt. Fast gleichzeitig in den verschiedenen Gegenden Bündens wurden zu Beginn des neuen Jahrhunderts die Skiklubs in Davos, Arosa, Pontresina und St. Moritz gegründet. Man wollte sich zusammenschließen, um gemeinsam Touren zu unternehmen. Heute besteht der Zweck der meisten Bündner Ski-



Skispringen zu Ende des
19. Jahrhunderts in St. Moritz

Skifahrer in St. Moritz 1894



klubs allerdings nur noch darin, Rennen zu organisieren und Veranstaltungen für die Gäste aufzuziehen.

Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts hat sich der Skisport auf breiter Basis zu entwickeln begonnen. Nach dem Bau der Skihütte am Piz Sol auf St. Galler Boden durch die Glarner Anno 1903 verwirklichten sich bald ähnliche Pläne in der ganzen Schweiz. Sie entwuchsen der Initiative der immer volkstümlicher werdenden Skiklubs, die sich 1904 im Schweizerischen Skiverband zusammenschlossen. Die Wanderungen in bisher unbekührte Gefilde begannen. 1901 wurde die Berninagruppe von Dorn und Reichert zum er-

stenmal auf Skiern durchquert. Dasselbe Jahr brachte die Entdeckung der Diavolezza-Abfahrt über die Isla Persa. 1904 baute St. Moritz die Julierschanze.

Der Pioniergeist der lebendigen Bündner Talschaften machte mit Hilfe des Skisports aus den bescheidenen kleinen Dörfern große Verkehrscentren. Den Ansprüchen der Gäste — trieben sie nun Sport oder nicht — wurde in immer verfeinertem Maße Rechnung getragen. Ihnen wurden die Giganten des Hochgebirges eröffnet. Die Weiße der winterlichen Landschaft weckte und weckt heute noch in ihnen und in uns ein Gefühl der Befreiung und der Beglückung.